

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erhebt sich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich
hier mit Ledergeld
1.20 M., im Bezugs-
und 10 Km.-Berkehr
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.,
Monats-Abonnements
nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

86. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Debit
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einspaltung 10 M.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Wanderblätter,
Wochens. Sonntagsblatt
und
Schwab. Landwirt.

Nr. 208

Donnerstag, den 5. September

1912

Übertragen wurde dem Finanzassessor Schatz bei dem Haupt-
steueramt Stuttgart eine Finanzamtsmanschette bei dem Kameralamt
Ehningen.

Zu ihrem Kirchenbau erhielt die Gemeinde Pfondorf einen
Staatsbeitrag von 280 M., die Gemeinde Güttingen zu ihrem
Volksschulgebäude einen solchen von 340 M., die Gemeinde Möglingen
5200 M.

Über die Bedeutung der Graf Berchtoldschen Initiative.

Der Vorschlag bedeutet einen Fortschritt gegenüber dem
Berliner Vertrage, indem nicht nur von der europäischen
Türkei, sondern von der Türkei überhaupt gesprochen wird;
also sind die asiatischen Provinzen inbegriffen, und man
muß da unwillkürlich an Arabien — und an all das, was
dieser Gedanke in der Weltpolitik bedeutet, — denken.
Das erklärt auch die günstige Aufnahme dieser Anregung
bei allen Mächten, um so mehr, als ja der erste Zweck
dieser Konvention ein den Frieden auf dem Balkan för-
dernd ist und die Staatserhaltung der Türkei bezweckt.
Und da liegt der weitere Fortschritt, daß diese Staatserhal-
tung nicht eine Phrase ist, wie in den Pariser und Berliner
Verträgen, nach denen ja die allmähliche Zerstückelung der Türkei
eingefügt, sondern daß sie vom aufrichtigen Bestreben nach
Erhaltung der Türkei diktiert wird.

Ueber die weitere Entwicklung und die Prozedur des
Vorgehens bei den Besprechungen unter den Mächten scheint
zunächst nur das Negativ festzustehen, daß es sich nicht
um eine Konferenz handelt, zu der die Mächte eingeladen
werden, und nicht um eine Intervention. Die weitere Ent-
wicklung hängt ganz von der Mitwirkung seitens der ein-
geladenen Mächte ab. Man kann also vorläufig weder
die Richtung bestimmen, in der sich die Zentralisation be-
wegen wird, noch die Art, in der die Stärkung der Türkei
auf dem einmal gewählten Wege der Dezentralisation vor-
sich gehen soll. Uebersehen läßt sich jedoch jetzt schon viel-
leicht folgendes: 1. Es kann sich nicht um ein Problem
handeln, das auf einmal und auf alle Teile der Türkei
in complexu angewendet werden darf. Man wird vielleicht
mit denjenigen Teilen beginnen, bei denen die Sache am
leichtesten ist, dort, wo eine homogene Bevölkerung in einem
bereits bestehenden administrativen Bezirk sich befindet, wie
das z. B. bei den Arabischen Inseln der Fall ist, um so
mehr als dieses Problem infolge des Krieges schon gestellt
erschien — nachdem das albanische Problem von selbst
erledigt scheint. 2. Ueber die Art und den Grad der De-
zentralisation scheint den Mächten seitens Graf Berchtolds
ein Programm nicht unterbreitet worden zu sein, auch scheint
ein solches überhaupt nicht ausgearbeitet zu sein. Die Idee
des österreichisch-ungarischen Kabinetts dürfte sein, daß aus
den Konventionen der Mächte untereinander und aus deren
Verständigung mit der Türki bezüglich der einzuführenden
Dezentralisation die Art und das Maß derselben sich be-
stimmen lassen wird. — Doch hat man auf den ersten Blick
den Eindruck, daß ein Vorschlag, der vom österreichisch-
ungarischen Minister des Auswärtigen ausgeht, unwillkürlich an
eine Dezentralisation ähnlich jener denken muß, wie sie in
einem Teile der Monarchie schon existiert; gewiß würden

bei der Bemessung der in der Türkei einzuführenden De-
zentralisation die Fortschritte vorbildlich sein können, wie sie
in Oesterreich in der Gewährung nationaler Rechte gemacht
worden sind. Die österreichische Dezentralisation hat nämlich
die Tendenz, von einer territorialen Gewährung nationaler
Rechte zu einer personalen Gewährung solcher nationaler
Rechte hinüberzuleiten, so daß dem Individuum oder be-
stimmten Gruppen von Individuen infolge ihrer Nationalität
nationale Rechte gewährt werden. Dies muß sich auch für
die Türkei dort empfehlen, wo nicht geschlossene territoriale
nationale Einheiten vorhanden sind, sondern wo gerade in
einem größeren territorialen Bezirk persönliche Agglomerati-
onen sich untereinander gemischt vorfinden, wie dies z. B.
in Mazedonien der Fall ist.

Auch bezüglich der Albanesen werden ähnliche Probleme
aufgeworfen werden müssen, dort, wo die albanesische Be-
völkerung mit bulgarischen, serbischen und griechischen Ele-
menten gemischt ist, so in den Vilajets von Kossowo und
Monastir und in Epirus. Und auch darin war die Initiative
des Grafen Berchtold aktuell: In einem Augenblicke, da
von den Albanesen eine Vereinigung der vier Vilajets zu
einem autonomen Albanien angestrebt wurde, gewährt der
Vorschlag den von der Herstellung eines solchen autonomen
Albanien betroffenen anderen Nationalitäten die Sicherheit,
daß ihre Rechte seitens Europas Berücksichtigung finden
werden und daß weder das epirotisch-griechische Element
noch die nichtalbanesischen Christen anderer Teile der Türkei
in eine albanische Agglomeration mit einbegriffen werden
sollen. Darum dürfte der Vorschlag zur Berücksichtigung
jener Unruhen beitragen, die dieser Nationalitäten sich bereits
zu bemächtigen beginnen.

Die Art, wie nach der günstigen Aufnahme des Vor-
schlages seitens der Mächte sich auch die Balkanstaaten zu
ihm zu stellen scheinen, beweist nicht nur, daß der österreichisch-
ungarische Vorschlag die angestrebte Beruhigung bereits er-
reicht hat, sondern daß er sich auch mit den seitens der
Balkanstaaten in der letzten Zeit betriebenen und auf Er-
haltung der Türkei zielenden Politik verträglich. Denkt man
weiterhin an das Programm, das die sich zusammen-
schließenden Nationalitäten nach der Einführung der Konsti-
tution im osmanischen Reiche vor die türkische Kammer
brachten und in dem geradezu die Dezentralisation als
Postulat ihrer nationalen Existenz aufgestellt wurde, so ist
nicht zu viel behauptet, wenn man sagt, daß die von Europa
so günstig aufgenommene Initiative sich mit den Wünschen
dieser Nationalitäten deckt. Die Initiative Graf Berchtolds
ist aktuell, und ihrer Praktizierung muß man mit Interesse
entgegensehen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 5. September 1912.

* **Sauja-Bund.** Am Sonntag den 22. Sept. vorm.
11 Uhr wird der Geschäftsführer des Hanfabundes in Berlin,
Herr Reichstagsabgeordneter Legationsrat a. D. Freiherr
v. Richthofen im Saale des Bürgermuseums in

Stuttgart über die Tätigkeit und ferneren Ziele
des Hanfabundes sprechen.

r **Spiegelberg, 4. Sept.** (Das Messer). Im Ver-
laufe von Streitereien verletzten der 19 Jahre alte Stein-
hauergerfelle Brenner dem 24 Jahre alten Silberarbeiter Proß
mehrere Messerstücke in den Kopf. Proß wurde schwer
verletzt in Bezirkskrankenhaus geschafft. Der Täter ist
verhaftet.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 3. Sept. Der Staatsanzeiger veröffent-
licht den Rücktritt des Direktors der Landw. Hochschule
in Hohenheim v. Strebel.

r **Stuttgart, 4. Sept.** (Vom Hofe.) Der älteste
Sohn des Herzogs Albrecht, Herzog Philipp Albrecht, wurde
gestern dem auf dem Katernhof aufgestellten Grenadier-
regiment Königin Olga, bei dessen 11. Kompanie er als
Leutnant eingetreten ist, von dem Regimentskommandeur
von Grävenitz vorgestellt. Darauf nahm der Herzog an
dem Mittagsmahl der Offiziere im Kasino teil.

r **Stuttgart, 4. Sept.** (Staatsbeiträge.) Im
Rechnungsjahr 1911 wurden an 458 Gemeinden des Landes
zu den Schullehrergehalten insgesamt 323 236 Mark; zu
evangelischen Kirchen und Pfarrhausbauten an 24 Gemeinden
43 220, zu katholischen an 9 Gemeinden 33 670 Mark und
zu Volksschulgebäuden an 109 Gemeinden 230 100 (zu-
ammen 306 990 Mark) als Staatsbeiträge bewilligt.

Die Einheitschule und die neuen Lehrpläne für die höheren Schulen.

p Die neuen Lehrpläne für die höheren Schulen Würt-
tembergs, deren Hauptinhalt vom Staatsanzeiger am 29.
August in einer amtlichen Darstellung skizziert worden ist,
bedeuten in einem wichtigen Punkte eine Annäherung
an die sogenannte Einheitschule. Die
Forderung der Einheitschule geht bekanntlich dahin, daß
die ersten drei Schuljahre für alle Schüler, ohne Unterschieb,
ob sie in der Volksschule bleiben oder in eine höhere Schule
übertreten wollen, gemeinsam sein, also die besonderen Vor-
schulen für die höheren Schulen — in Württemberg meist
„Elementarschulen“ genannt — aufgehoben werden und in
einer allgemeinen Volksschule aufgehen sollen. Ein von
den Stuttgarter Gemeindevorständen bei der letzten Etatsber-
atung angenommener Antrag geht auch in dieser Richtung
und will, daß der Lehrplan der Volksschule so gestaltet
werde, daß die Volksschüler nach Zurücklegung von drei
Schuljahren ohne besonderen Vorbereitungsunterricht in die
höhere Schule eintreten können. Ueber den künftigen Lehr-
plan der Elementarschule heißt es nun im Staatsanzeiger:
„Die Lehraufgaben der drei ersten Schuljahre werden so
weit beschränkt, daß es künftighin begabten Schülern,
welche die Volksschule 3 1/2 Jahre besucht haben, möglich
sein wird, wenn sie im letzten Halbjahr in einzelnen Fächern
eine weitere Förderung erfahren, unmittelbar in die erste
Klasse höherer Lehranstalten überzutreten.“

Da das Schuljahr in Württemberg bei der Volksschule
im Frühjahr, bei den höheren Schulen im Herbst beginnt,

Eine Riesensprengung in einem Steinbruch.

In Steinbrüchen sind hier größere Sprengungen er-
forderlich, um bessere Angriffsflächen für kleinere Spreng-
ungen zu erhalten. Seitdem aber kommt eine Sprengung von
so großem Umfange vor, wie sie vor einiger Zeit in Tenino
(Washington) mit großem Erfolg ausgeführt worden ist.
Der Zweck dieser großen Sprengung war das Zerkleinern eines
Sandsteinfelsens von ungefähr 500 000 Tonnen Gewicht.
Der Sandstein sollte zu Hafengebäuden benutzt werden. Die
Felsmasse wurde durch die ungeheure Sprengung in Blöcke
von verschiedenen Dimensionen zerlegt, die jetzt in bequemen
Stellungen liegen, so daß sie leicht weiter zerprengt und
verladen werden können.

Der „Herkules“, den es zu besiegen galt, befindet sich
ungefähr eine englische Meile nördlich von Tenino, einer
Stadt, die an der Hauptlinie der „Northern Pacific Rail-
way“, 59,5 Kilometer südlich von Tacoma liegt. Ueber
100 000 Kubikmeter Sandsteine waren dem Steinbruch schon
entnommen. Die übriggebliebene Felsmasse stand in Form
einer großen Nase auf dem Boden des Steinbruchs. Ihre
Ausdehnungen waren ungefähr 152,5 Meter Durchmesser
auf dem Boden bei einer Höhe von 15,25 Meter bis 21,35
Meter. Der Felsen bestand aus mittelkörnigem, grünlichem
Sandstein von dichter Struktur. Er lagerte auf einem
Schieferboden dessen Mächtigkeit 36 Meter betrug, wie durch
Bohrungen mit einem Diamantbohrer festgestellt war.

Zwischen dem Schieferboden und dem Sandsteinfelsen lag
eine Kalkschicht von ungefähr 25 Millimeter Dicke.

Um der Sprengladung die gewünschte Lage unter dem
Felsen geben zu können, machten zwei Tunnel mit seitlichen
Bohrungen getrieben werden. Die Tunnel liefen nicht recht-
winklig zur Außenfläche des Felsblockes, sondern unter einem
Winkel von ungefähr 70 Grad zu dieser. Der südliche
Tunnel, der 46 Meter lang war, hatte drei Paar seitliche
Bohrungen von 9 Meter bis 15 Meter Länge. 60 Meter
von diesem Tunnel entfernt befand sich der zweite 56 Meter
lange Tunnel mit 4 Paar seitlichen Bohrungen von 15 Meter
Länge. Die Tunnel hatten 0,9 Meter bis 1,07 Meter
Durchmesser; sie waren teilweise mit Hilfe von Bohrmaschinen
hergestellt. In die von den beiden Tunneln abzweigenden
seitlichen Bohrungen wurden 21 550 Kilogramm Schwarz-
pulver und 600 Kilogramm Dynamit gebracht. Der leer-
gebliebene Raum der Bohrungen wurde darauf durch ein-
getriebene Felsstücke geschlossen, und in den letzten 1,5 Meter
bis 2,0 Meter einer jeden Bohrung wurden solide Paß-
stücke mit Keilen befestigt.

Die Mündungen beider Tunneln wurden hierauf eben-
falls durch Felsstücke und Keile fest zugestopft. Dieser
doppelte Verschluss hat sich als äußerst vorteilhaft erwiesen.
Der Umstand, daß jede der Bohrungen direkt über der
Schieferunterlage des Felsens angebracht war, hat ohne
Zweifel mit dafür gesorgt, daß die Explosionskraft sehr
gleichmäßig verteilt wurde. Zum Abfeuern wurden durch-
weg zwei Satz elektrischer Zünder angewandt. Bei jeder
Ladung befand sich ein Zünder am oberen und einer am

unteren Teil der Ladung. Sowohl die oberen, als auch die
unteren Zünder waren durch je eine elektrische Leitung ver-
bunden. Beide Leitungen waren in Serien geschaltet. Sie
führten zu einer Batterie, die 460 Meter vom Steinbruch
entfernt auf freiem Felde stand.

Um 2 1/2 Uhr nachmittags wurde Strom durch die un-
geheure Ladung geschickt. Hunderte von Zuschauer sahen,
wie sich der Felsblock in größere Blöcke zerteilte, die vier
bis sechs Meter hoch in die Luft gehoben wurden; darauf
bedeckte im Augenblick ein dichter, schwarzer Rauch den
Steinbruch. Viele kleinere Felsstücke wurden über hundert
Meter weit in die Luft geschleudert, von denen einige die
zu den Steinbrüchen gehörigen Gebäude unbedeutend be-
schädigten.

Im allgemeinen war die Wirkung der Explosion so,
wie die Besitzer des Steinbruchs sie erwartet hatten. Die
Front des Felsens fiel nach vorne. Ihre Krümmung be-
deckten eine Fläche von 18 bis 25 Meter Breite. Die
Mehrzahl der Stücke waren mehrere Tonnen schwere Blöcke,
doch waren auch einige darunter, die auf mehrere tausend
Tonnen Gewicht geschätzt wurden. Ein besonderer Faktor
bei dieser großartigen Sprengung war das Vorhandensein
einer großen, flachen Fuge, die sich über die ganze Länge
des Felsens bis dicht an die Enden der Tunneln ausdehnte.
Auf dem Entwurf für die Sprengung zeigte eine punktierte
Linie die erwartete Wirkung der Explosion nach dem Innern
des Steinbruchs (unter dem Felsen). Nach der Spreng-
ung sah man auf der Stelle, welche die punktierte Linie
bezeichnet hatte, eine große Spalte, die ungefähr 120 Meter

so ist damit eine so weitgehende Annäherung der Lehrpläne und des Lehrgangs der Volksschule und der Elementarschulen gegeben, daß ein weiterer Fortbestand oder gar Neugründungen der sogenannten Elementarschulen eigentlich kaum mehr begründet erscheinen. Es könnten vielmehr ganz wohl die Volksschüler, die in eine höhere Schule über-treten wollen, in dem letzten Halbjahr in einzelnen Fächern einen weiteren Unterricht erfahren und auf Grund davon vor der Volksschule unmittelbar in die höhere Schule über-treten.

r Fellbach, 4. Sept. (Vom Wein.) Bezirksobmann Hausmann aus Uhlbach hat gestern mit den örtlichen Kommissionsmitgliedern die Beschäftigung unserer Weinberge vorgenommen. Von der Rebiaus zeigte sich bis jetzt keine Spur, auch ist der Stand der Weinberge auf unserer Markung gar nicht übel. Wenn statt des täglich niederströmenden Regens bald kräftiger Sonnenschein einsehen würde, wäre ein ganz netter Ertrag noch zu hoffen.

r Metzingen, 4. Sept. (Unfall.) Beim Angerüsten des Schreiner Bagler'schen Neubaus glitt der 14 Jahre alte Sohn des Gipfelmessers Lipp auf einem Brett aus. Um nicht in die Tiefe zu stürzen, hielt sich der junge Mann an einem Draht der elektrischen Starkstromleitung fest, wurde aber durch die hohe Spannung des Stromes sofort getötet. Nur mit Mühe gelang es, den Unglücklichen von dem Draht freizubekommen. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

r Willensbach, 4. Sept. (Der Köpener Streich.) Mit dem falschen Landjäger, der die verschiedenen Gemeindegassen inspizierte und das Geld mit sich nahm, ist zugleich ein Obsthändler, der in der Gegend Obst aufkaufte und verstellte, verschwunden und man vermutet, daß er ein Helfershelfer des Gauners in der Gendarmen-uniform ist. Wie sich erst jetzt herausstellte, suchte der Schwindler auch die Gemeindegasse in Schmidhausen zu beschlagnahmen. Der dortige Gemeindepfleger weigerte sich jedoch, die Kasse ihm allein zu übergeben. Nach ihren Streichen wurde der „Landjäger“ mit seinem Obsthändler noch nachmittags im Postamt gefangen. Nachdem sie sich in Helfenberg gültig getan hatten, kauften sie sich in Wellstein Fahrräder und fuhren davon.

r Biberach, 4. Sept. (Eine billige Sau.) Einen bösen Reinsfall erlebt heute ein Bauer aus Langenschemmert auf dem hiesigen Schweinemarkt. Mit schmunzelnder Miene, in Gedanken an den winkenden „klingenden“ Ertrag trieb er eine feiste Sau auf den Markt. Als ihn dort ein Schweinehändler aus dem Oberamt Ehingen nach dem Preis der Sau fragte, glaubte unser Bauer ein Bomben-geschäft zu machen und bot dem Händler seine Sau um „1/2 Pfund Nickel“ an. Rasch schlug dieser ein und das Geschäft wurde abgemacht. Doch mit welcher Enttäufung für unser Bauern! 63 Nickelstücke gingen auf 1/2 Pfund Gewicht. Also für 6,30 A mußte er seine „klingenden“ Hoffnungen befristet sehen.

Die Verbreitung der Bibel.

ep. Auch ein Zeichen unserer Zeit, und zwar ein erfreuliches, ist die rasch wachsende Verbreitung der Bibel in der Welt. Dafür gibt der letzte Jahresbericht der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft in London, der größten ihrer Art, einige interessante Anhaltspunkte. Im Jahr 1911 hat dieselbe 7400000 Exemplare von Bibeln oder Bibel-teilen verkauft, 420000 mehr als im Vorjahr. Ihre Aus-gaben betragen 5 1/2 Millionen Mark, ihre Einnahmen haben sich um 300000 Mark gesteigert; ein Fehlbetrag etwa in derselben Höhe bleibt noch zu decken. Unter den 1911 mit Schelfen versorgten Ländern steht an der Spitze China, mit 1650000 Exemplaren; es folgen Großbritannien mit anderthalb Millionen, Indien 900000, die deutschen und russischen Völker Mitteleuropas 700000 (wobei zu bedenken ist, daß das evangelische Deutschland sich durch seine eigenen Bibelgesellschaften versorgt), das russische Reich 588000, die romanischen Völker in Europa 450000, Süd- und Zentralafrika 270000, zuletzt kommt Afrika mit 200000.

lang, 5 bis 10 Meter breit war und eine meßbare Tiefe von 9 bis 15 Meter hatte. Sicher gingen aber Risse noch tiefer in das Schieferbett hinein. Die Felsmassen waren an diesen Stellen von dem Schieferbett glatt abgestreift. Einige der größten Felsblöcke lagen auf den angehäuften kleineren Stücken. Ein kleiner Teil des Felsens in südlicher Rich-tung war nicht zerstört. Es ist unmöglich, das Volumen der gesprengten Felsmassen anzugeben, bevor genaue Mess-ungen vorgenommen sind, doch wird es auf mindestens 150000 Kubikmeter geschätzt. Ohne Zweifel hat diese groß-artige, erfolgreiche Sprengung das Verlegen der ungeheuren Felsmasse, welches bei der allgemein gebräuchlichen Methode eine sehr lange Zeit in Anspruch genommen hätte, sehr er-leichtert und verbilligt.

(Aus der Halbmonatschrift: „Süd- und Mittelamerika“, herausgegeben von Dr. P. Traeger).

Zum „Fest der Kirshblüte“ beim Mikado.

Graf Bay von Bano, ein weitgereister Mitarbeiter der bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinenden „Deutschen Revue“ veröffentlicht in dem soeben ausgegebenen Septemberheft einige persönliche Erinnerungen an den jüngst verstorbenen Kaiser von Japan. Nachdem er über seine erste Audienz im Palast des Mikado unterhaltend berichtet, schildert er seine Anwesenheit bei einem der höchsten japani-schen Feste, dem der Kirshblüte. Er schreibt darüber: Im Frühling 1907 befand ich mich in Tokio gerade zu der Zeit, da man das Fest der Kirshblüte feierte. Dies bot Gelegenheit zu einem großen Empfang in den Gärten des

Gerichtssaal.

Stuttgart, 4. Sept. Strafkammer. Strafsache gegen die vielfach vorbestraften entlassenen Zuchthaussträflinge Wegger Ludwig Brendle von Zürich-Adliswil, Eduard Albert Honold, Kaufmann in Cannstatt und Artur Schroyshun, Schreiner in Stuttgart. Honold ist schon beim Militär wegen Ungehorsams und Achtungsverletzung vor der Mannschaft bestraft worden, seitdem wie die andern oft wegen Diebstahls, Hehlerel usw., hatte auch einmal 50000 A Wertpapiere gestohlen, die ihm wieder abgenom-men wurden. Die drei Angekl. kamen am 21. Nov. 1911 im „Adelberger Hof“ (jetzt „Salamander“) in Stuttgart zusammen, wo sie ihren Plan ausmachten, fuhren nach Herrenberg und gingen abends vor dem Weggerladen des des Reichert auf und ab und warteten, bis niemand mehr im Laden war. Während die zwei anderen Wache standen, ging sodann Brendle durch den Dehru in den Laden und stahl aus der unverschlossenen Ladenskasse 25 A, welche sie teilten. Sie übernachteten darauf in Horb im „Röhle“ und kamen von da nach Rottweil und Tübingen, wo Schroyshun nach der Wanderarbeitsstätte ging. Sie trachteten darnach, ins Badische zu kommen, wo die Wanderarbeits-stätten aufhören und sie wieder ungeniert zusprechen könnten. Brendle und Honold sind ferner beschuldigt, am 25. Nov. abends in Sults a. N. aus der unverschlossenen Ladenskasse des Weggers Kopp eine Goldkassette und Silbergeld mit 40 A gestohlen zu haben. Die Täter schlüpfen durch den Dehru in den Laden und hielten die Ladenglocke fest. Brendle will ein Klibi geltend machen, da er am fröhlichen Tag sich in Stuttgart aufgehalten habe, wo er teils im „Spezial“ teils im „Salamander“ eingekerkert und im „Schwarzen Bären“ übernachtet sei, wofür er sich als Bauer Feucht eingeschrieben habe. Auch Honold bestreitet seine Schuld und behauptet, nicht einen Pfennig vom Diebstahl erhalten zu haben, während Schroyshun 470 A erhalten zu haben, zugibt. Dr. bat um eine mildere Strafe, da seine Vorstrafen schon lange verbüßt seien und die langen Zuchthausstrafen ihm nicht zur Zucht dienlich seien. Der Staatsanwalt hatte für den Herrenberger Fall je ein Jahr beantragt. Das Urteil lautete für Brendle auf 2 1/2 Jahr, als Zusatzstrafe zu einer früheren, für Schroyshun auf 2 Jahre Zuchthaus und beide je 5jährigem Ehrverlust, Honold erhielt zu einer früheren Strafe wegen Hehlerel von 3 Monaten eine Gesamtstrafe von 11 Monaten Gefängnis und 3jähr. Ehrverlust.

Die Fleischsteuerung.

Protestoersammlungen fanden weiter statt in Eh-lingen, Ludwigsburg, Unterfränkheim.

r Bei den außerordentlich hohen Vieh- und Fleischpreisen, die zum Teil jedenfalls auf einen im Verhältnis zu dem steigenden Fleischverbrauch unzureichenden Viehbestand zu-rückzuführen sind, ist es erstaunlich, daß Deutschland bis in die letzte Zeit hinein noch immer eine Ausfuhr an Vieh und Fleisch zu verzeichnen hat. Die amtliche Statistik, die bis Ende des Monats Juli vorliegt, und somit bereits in die Zeit der ungewöhnlichen Preissteigerung für Vieh und Fleisch hineinreicht, gibt darüber Aufschluß. Am stärksten ist die Ausfuhr in Hammeln, sie belief sich im Monat Juli noch auf 1213 Stück. Diese gehen ganz überwiegend nach der Schweiz. Im vergangenen Jahre stellte sich die Ausfuhr an Schafen auf insgesamt fast 22000 Stück, gegen-über einer Einfuhr von rund 1500, es ist mithin ein Aus-fuhrüberschuß von etwa 20500 Stück zu verzeichnen. Die Ausfuhr des Monats Juli d. J. entfällt also trotz der in Deutschland herrschenden Fleischsteuerung dem normalen Monatsdurchschnitt des vergangenen Jahres. An Rindvieh ist die an sich geringe Ausfuhr in der letzten Zeit allerdings wesentlich zurückgegangen. Die Ausfuhr im vergangenen Jahre betrug 2580 Stück, im ersten Halbjahr dieses Jahres 599 und im Juli nur noch 165 Stück. Unsere Ausfuhr an Schweinen betrug im vergangenen Jahr rund 48000 Stück, im ersten Halbjahr 1912 ist sie auf 5641 und im

Juli d. J. auf 90 Stück zurückgegangen. Demgegenüber betrug die Einfuhr im vergangenen Jahr bei einem eigenen Bestand von etwa 23 Millionen Schweinen 103710 Stück. Der Einfuhrüberschuß stellte sich also im vorigen Jahr auf 55000 Stück. Auffallenderweise hat die ungewöhnlich hohe Höhe der Preise für Schweinefleisch keinen Einfluß auf die Ausfuhr von Schinken gehabt. Wir führen in den letzten vier Jahren fast daselbe Quantum, nämlich 15000 Doppelzentner an Schinken aus. Das erste Halbjahr dieses Jahres zeigt eine Ausfuhr von 6794 Doppelzentner und der Monat Juli d. J. eine solche von 1298 Doppelzentner, von denen 886 nach Frankreich gingen. Wenn diese Ausfuhrzahlen für die verschiedenen Vieh- und Fleischsorten auch gering im Vergleich zu dem Inlandskonsum sind, so ist es doch auf-fallend, daß überhaupt noch eine Vieh- und Fleischausfuhr statt findet.

Berlin, 4. Sept. In Berlin und in den Reichstagsge-wahlkreisen Teltow-Beskow und Niederbarnim fanden gestern abend 71 Protestversammlungen gegen die Lebens-mittelsteuerung statt. Die Versammlungen waren sämtlich von der Sozialdemokratie einberufen worden.

Berlin, 3. Sept. Zur Viehnot und Fleischsteuerung, hat die Berliner Fleischereinigung, wie die „Fleischzeitung“ mitteilt, in ihrer gestern Abend abgehaltenen Generalver-sammlung folgende Erklärung einstimmig angenommen:

Die ungenügende Beschickung der deutschen Schlachtwiehmärkte hat zu einer Viehsteuerung und naturgemäß zu einer Fleischsteuerung, wie solche noch nicht dagewesen ist, geführt. Aus Regierungskreisen werden Artikel veröffentlicht die zwar die Viehknappheit und Viehsteuerung anerkennen, aber gleichwohl zu beweisen suchen, daß die deutsche Land-wirtschaft an der Notlage keine Schuld trage. Gegenüber diesen Behauptungen vom grünen Tisch stellt die Berliner Fleischereinigung aus der Praxis des geschäftlichen Lebens die Tatsache fest, daß die deutsche Viehzucht, wenn auch ihr Aufschwung nicht verkannt und mit Freuden begrüßt wird, die gestiegenen Anforderungen der Fleischernahrung des deutschen Volkes zu befriedigen noch nicht in der Lage ist. Die Berliner Fleischereinigung kann nach den bisherigen Erfahrungen auch der Verträglichkeit, daß die deutsche Land-wirtschaft in Zukunft ausreichend Schlachtvieh liefern können werde, nicht den geringsten Wert beimessen. Die Berliner Fleischereinigung fordert daher von neuem als einziges Mittel zur Abhilfe des Notstandes Doffnung der Grenzen für die Einfuhr von lebendem Schlachtvieh.

w München, 3. Sept. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Interpellation der Sozialdemokratie betr. die Nahrungsmittelsteuerung beraten. Abg. Auer (Soz.) forderte in seiner Begründung der Inter-pellation die Regierung auf, sie möge im Bundesrat den Antrag stellen, den Reichstag baldmöglichst einzuberufen und ihm Gesetzesvorlagen zu unterbreiten betr. die sofortige Sus-pensionierung der Zölle auf Lebens- und Futtermittel, Doffnung der Grenzen für ausländisches Vieh und Fleisch unter Auf-rechterhaltung der veterinärpolizeilichen Maßnahmen, Auf-hebung der Einfuhrzölle und Einführung von Gefrierfleisch. Der Minister des Innern wies in Beantwortung der Inter-pellation darauf hin, daß die Steigerung der Lebensmittelpreise im letzten Jahrzehnt eine internationale Erscheinung geworden sei. Jedenfalls bestünde kein Anhaltspunkt dafür, daß die Preissteigerung ihren Grund in den Bestimmungen der deutschen Zollgesetzgebung habe. Es sei also der Ver-such, die Schuld an der jetzigen Lage der deutschen Land-wirtschaft oder der Regierung zuzuschreiben, unberechtigt. Die deutsche und speziell die bayerische Landwirtschaft hätten im Gegenteil ihr möglichstes getan, um den Nahrungsbedarf für das deutsche Volk auszubringen. Ebenso unberechtigt seien die Vorwürfe gegen die Staatsregierung und die Reichs-leitung, als ob diese unter dem Einfluß agrarischer Kreise ständen. Eine Befreiung der Zölle würde zu einem Zu-sammenbruch des gesamten deutschen Wirtschaftslebens führen. Eine Steigerung der Preise von Brotgetreide sei seit 1881 nicht eingetreten und die Getreidezölle und die Einfuhrzölle trügen keine Schuld an der Verteuerung der Lebensmittel.

lers Kleidung nicht sehr günstig war. Der dunkelblaue Dolman und die roten Beinkleider ließen den Herrscher kleiner als in Wirklichkeit erscheinen. Seine Gestalt war unterseht, der Oberkörper zu groß, wie es oft bei diesen Volke der Fall ist. Die Kaiserin, welche sich einen seltenen Reiz bis in ihr Alter bewahrt, würde unendlich viel vor-teilhafter in ihrem nationalen Kimono ausgesehen haben. Der Zug bewegte sich durch den ganzen Garten, ohne jedoch vor den Kirshbäumen haltzumachen, um sie zu betrachten und zu bewundern, wie in den Einladungen geschrieben war. Man begab sich in das kleine Haus, wo der Erete begann, ganz wie es bei uns Sitte ist. Das Kaiserpaar richtete das Wort zuerst an die Prinzen und dann an die Diplomaten. Japanische Berühmtheiten kamen danach an die Reihe. Der Kaiser selbst war nie ein Redner, da er seine Schüchternheit nicht überwinden konnte. Die Kaiserin bewahrte stets ihre Natürlichkeit, selbst bei solch feierlichen Empfängen. Für jedermann hatte sie einige wohlwollende Worte oder wenigstens ein lebenswürdiges Lächeln. Sie besaß die kostbare Gabe der Könige, überall, wo sie erschien, Sympathie einzuklöfen. Nach dem Glockenschlage 4 nähme die Majestät Platz, um ein reiches Mahl einzunehmen. Es war ein rechter Lunch, welchen man an kleinen Tischen oder auf Teetischen der hungrigen Gesellschaft servierte. Der jemals den Sturm auf die Büfette bei einer offiziellen Festlichkeit miterlebt hat, der kann sich einen Begriff von der Bewegung machen, die jetzt entstand. Der Kampf um eine Nagomatschüssel oder um ein Glas Champagner war ganz derselbe wie bei den Ballen an den europäischen Höfen, womöglich noch heftiger.



Es müsse an der bewährten deutschen Schutzpolizeigebung unbedingt festgehalten werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Sept. In Sachen der Ermordung des Deutschen Opitz in Marokko hat Frankreich einer angemessenen Sähezahlung der schuldigen Stämme unter der Garantie Frankreichs im Prinzip zugestimmt.

Spionage.

Berlin, 3. Sept. Zu der schon gemeldeten Wanner Spionageaffäre wird aus zuverlässiger Quelle noch gemeldet, daß der verhaftete Spion Häusser am Samstag das Geständnis abgelegt hat, für 10000 Franken die Lieferung von Mobilmachungs- und Eisenbahnsfahrplänen für den Kriegsfall an französische Beamten übernommen zu haben.

Ausland.

Die Schweizer Reise des Kaisers.

Kirchberg, 4. Septbr. Der deutsche Kaiser ist einige Minuten vor 8 Uhr auf dem Mondbergfeld eingetroffen. Er fuhr zunächst auf eine Anhöhe, von der aus man einen fast vollständigen Ueberblick über die Angriffsabschnitte der 5. blauen Div. genießt. Kurze Zeit nachher unternahm der Kaiser in Begleitung von Bundesrat Hoffmann eine Automobilfahrt zur 5. Div., um deren Aufstellung eingehender zu besichtigen. Die 5. Div. eröffnete den Angriff auf die rote Kolonne um 8 Uhr 30 Min. durch ein wohlgeordnetes Feuer auf ihrer ganzen Angriffsfront. Ueber Nacht hatten sich beide Kampflinien eingegraben und die Parteien bivouakierten in den Schützengraben. Der Angriff ist in seiner Gliederung und Durchführung wohl überdacht und macht militärisch einen sehr guten Eindruck. Nach heftigem Gegenangriff durch die roten Truppen mußten die blauen Truppen Detoniräumen und sich nach Gochwil zurückziehen. Um 10.45 dauerte das Gefecht auf der ganzen Linie noch fort, ohne daß bemerkenswerte Änderungen in den Stellungen der beiden Parteien eingetreten wären. Der Kaiser ist um 10 Uhr von der Besichtigungsfahrt der Stellungen der 5. Div. auf die Anhöhe westlich von Haewolts zurückgekehrt. Gegen 1/2 12 Uhr gelang es der blauen Division, die rote im Zentrum zurückzudrängen. Die rote Division nahm vor 12 Uhr neuerdings Aufstellung bei Hohenbühl. Das Gefecht rührt sich um 12 Uhr der Entscheidung.

Kirchberg, 4. Sept. Als der Kaiser im Automobil eine größere Rundfahrt über das Mondbergfeld unternahm, stieg er unterwegs aus dem Wagen und begab sich in die Schützengraben, wo er die Gewehre in die Hand nahm und die Soldaten unerkannt ansprach. Das Publikum war überall in hellen Haufen herbeigeströmt und brachte dem Kaiser allenthalben herzliche Ovationen dar.

Frauenfeld, 4. Sept. Der Kaiser traf mit Gefolge und den übrigen Persönlichkeiten um 1.45 Uhr auf der Karthause Stingen ein, einem ehemaligen Kloster, das jetzt im Besitz von Oberst Fehr ist. Dieser empfing die Gäste am Portal und führte sie durch die Räume, die wertvolle Antiquitäten enthalten. Der Lunch wurde im ehemaligen Refektorium eingenommen, dessen Tisch mit Kopuzinern reich geschmückt war. Um 3.15 Uhr erfolgte die Abfahrt der Automobile nach Frauenfeld. Von dort begab sich der Kaiser mit dem Zug nach Zürich.

Zürich, 4. Sept. Der Kaiser ist um 4.22 Uhr mit seiner Begleitung in Zürich eingetroffen und wurde von einer großen Volksmenge enthusiastisch begrüßt. Der Kaiser fuhr im Automobil nach der Villa Rietberg. Das Wetter ist andauernd prächtig.

Zürich, 4. Septbr. Ein wunderbarer Abend, wie gemacht für ein Szenenfest, wölbte sich heute abend über Zürich. Schon von 6 Uhr ab wälzten sich die Menschenmengen gegen den See. Die Passage der Brücken war schon nach 7 Uhr nicht mehr möglich. Die Zahl der Zuschauer stieg bis zum Einbruch der Nacht auf die Hunderttausende an. Der Kaiser trat auf dem Schiff „Stadt Zürich“ gegen 7 1/2 Uhr die Seefahrt an, die ihn ungefahr 1/4 Stunden weit auf die Höhe des Sees führte. Kurz vor 7 3/4 Uhr kehrte das Kaiserschiff gegen die Stadt zurück. Schon seit 8 Uhr füllten Hunderte zum Teil überaus prächtig beleuchtete Boote das Seebüden. Punkt 1/2 9 Uhr gab eine Signalbombe das Zeichen für den Beginn der Beleuchtung, die mit größter Regelmäßigkeit einsetzte und ein Bild von unbeschreiblicher, wunderbarer Pracht bot. Um 8.40 Uhr begann das Feuerwerk, das genau 1/2 Stunde dauerte. Unter dem Beifallsrufen der Menge folgte ein Bild dem andern, bis um 8.55 Uhr ein Reflexbuket, bestehend aus 3000 Raketen, Granaten und Kobold-Batterien und vielen Polybomben das Feuerwerk beendeten. Es herrschte eine enthusiastische Stimmung. Der Kaiser landete kurz nachher zur Rückkehr in die Villa Rietberg. — Auf dem Schiff „Stadt Zürich“ waren mit dem Kaiser und dem Bundespräsidenten außer dem Gefolge des Kaisers ein Vizepräsident der Regierung des Kantons Zürich und der Stadt Zürich, Vertreter der Stadt Zürich in der Bundesversammlung und andere Ehrengäste. Während der Fahrt an den mannigfach beleuchteten Ufern des Sees entlang zogen der Kaiser und der Bundespräsident zahlreiche Anwesende ins Gespräch. Die Musikkapelle des Schützenbataillons 6 spielte deutsche und schweizerische Märsche, u. a. den Berner Marsch. Das Fodler-Orchester des Turnvereins Aite Sektion Zürich trug Volkslieder vor.

Bern, 4. Sept. Der deutsche Kaiser hat den Bundesrat mit einem prächtigen Geschenk überrascht. Am Mittwoch morgen langte im Bundeshaus aus Berlin eine große Kiste an und unter der Anleitung eines Beamten der Kgl. Porzellanmanufaktur in Berlin, der die Sendung

auf ihrer Fahrt begleitet hatte, wurde eine gegen 2,50 m hohe Standuhr ausgepackt, ein Meisterwerk der Porzellan-kunst. Die Standuhr wurde im sogenannten Audienzsaal des alten Bundeshauses aufgestellt, zu dessen Probekapitellen und Brunnendeln die Rokokouhr ausgezeichnet paßt. In diesem Saal wird auch der Kaiser am Freitag vom Bundesrat offiziell empfangen. Wie verlautet, hat der Kaiser den Wunsch geäußert, das Geschenk bei seinem Einzug im Bundeshaus montiert zu sehen.

Baden bei Wien, 3. Sept. Der gestrige zweite Versöhnungsversuch im Eheprozeß Hofrichter ist ebenfalls gescheitert. Frau Hofrichter erklärte, sie oersöhne sich nicht. Hofrichter bestand auf dem dritten Versöhnungstermin.

Wien, 3. Sept. Gestern abend gegen 10 Uhr fuhr auf der Station Klein-Schwachau infolge falscher Signalfestsetzung ein schwach besetzter Personenzug heftig auf einen leeren Güterzug auf. 11 Personen, sämtlich Wiener, wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Die Wagen beider Züge wurden stark beschädigt.

Bologna, 3. Sept. Ein von Florenz kommender Schnellzug stieß heute auf dem Bahnhof von Riola mit einem Güterzug zusammen. Drei Personen wurden getötet und 12 verletzt. Sämtliche sind Italiener.

Paris, 3. Sept. Dem „Temps“ zufolge ist bei dem letzten Besuch der Königin Wilhelmine von Holland in Paris zwischen Frankreich und Niederlande ein Neutralitäts-Vertrag für den Fall eines gegen Frankreich gerichteten Krieges abgeschlossen.

Paris, 4. Sept. Ein erschütterndes Drama hat sich gestern in den Redaktionsräumen des „Petit Journal“ abgespielt. Einer der leitenden Redakteure namens Robert Valentin ließ den jungen Redakteur Francois Mitron zu sich kommen und machte diesem heftige Vorwürfe über einen von Mitron begangenen Fehler. Hierüber regte sich der junge Mann so sehr auf, daß er plötzlich ohnmächtig zu Boden fiel und regungslos liegen blieb. Ein sofort herbeigerufener Arzt stellte fest, daß ein Herzschlag dem Leben des jungen Mannes ein Ende gemacht hatte. Herr Valentin war über diesen Vorgang tief erschüttert. Pöhllich verließ er sein Arbeitszimmer, und nachdem er längere Zeit im Gebäude des „Petit Journal“ umhergeirrt war, zog er plötzlich aus seiner Tasche einen Revolver hervor und schloß sich daraus eine Kugel in den Kopf, noch ehe man es verhindern konnte. Herr Valentin wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er in hoffnungslosom Zustande darniederliegt.

Zurichtbares Grubenunglück.

Paris, 4. Septbr. Durch schlagende Wetter wurden gestern nachmittag in der Grube „La Clarence“, 40 Kilometer von Lens entfernt, 90 Grubenarbeiter erschüttert. Die Katastrophe ereignete sich im Augenblick des Schichtwechsels. Nach genauer Ermittlung beträgt die Zahl der unverletzt zurüdge gebliebenen Bergleute 10; 3 wurden tot an die Oberfläche gebracht. Von 24, mit schweren Brandwunden bedeckten Arbeitern sind 3 bei dem Transport ins Spital gestorben. Die noch eingeschlossenen werden verloren gegeben. Die Rettungsarbeiten geschehen mit beispielloser Tapferkeit, doch fehlt es an geeigneten Vorrichtungen, um in die mit giftigen Gasen gefüllte Grube zu dringen. Hunderte von Frauen und Kindern umstehen weinend den Schachtelgang. Nach den neuesten Meldungen sind 41 Arbeiter tot, 23 verletzt.

Leus, 4. Sept. In der Grube La Clarence bei Bruay hat sich eine Schlagwetterkatastrophe ereignet. Zur Zeit der Katastrophe waren in der Grube 60 Arbeiter beschäftigt. 14 Arbeiter wurden mit schweren Brandwunden zu tage gefördert. Nach einer späteren Meldung befanden sich in der Grube 73 Arbeiter, von denen sich 10 unverletzt retten konnten. 26 Bergleute erlitten schwere Brandwunden, denen drei bereits erliegen sind. Am Abend waren noch 37 Arbeiter im Schacht, die für verloren gehalten werden. Der Rauch erfüllt alle Stollen, die in großer Ausdehnung einfließen, sodas die Rettungsmannschaften nur schwer vorwärts kommen. Eine angestrichelte Menge drängt sich um den Schachtelgang. Der Minister für öffentliche Arbeiten wird heute hier eintreffen.

Paris, 4. Sept. Zu der Schlagwetterkatastrophe in der Grube Clarence, die sich in einer Tiefe von 930 Metern ereignete, wird noch gemeldet: Nach den letzten Nachrichten sind 40 Bergleute ums Leben gekommen, 24 erlitten sehr schwere Verletzungen. Einer der verletzten Bergleute wurde gestirgesfürzt und schrie unaufhörlich: Zu Hölle! Mörder!

Marcielle, 4. Sept. In einer gestern nachmittag abgehaltenen Versammlung der eingeschriebenen Seeleute wurde die allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen. Infolgedessen haben zahlreiche eingeschriebene Seeleute um Wiederaufstellung auf den Schiffen gebeten.

London, 3. Sept. Die italienischen Meldungen von den Absichten der englischen Regierung, Ägypten nach Beendigung des italienisch-türkischen Krieges zu einem Königreich unter englischem Protektorat zu erklären, den Rhedien zum König zu machen und die Türkei mit £tr. 20.000.000 zu entschädigen, werden offiziell entschieden dementiert. Ebenso wenig sollen natürlich dahingehende Verhandlungen mit Frankreich und Italien stattgefunden haben.

Pittsburg, 3. Sept. Dem Unwetter sind vermutlich 20 Kohlenarbeiter in Westvirginia zum Opfer gefallen. In Chertwooll sind 9, in Baltimore in Ohio 6 Personen ertrunken. Die Eisenbahnen sind unterwaschen und auf eine Entfernung von 14 Meilen zerstört.

Die Krisis in der Türkei.

Die in Konstantinopel anwesenden Delegierten zum jungtürkischen Kongreß traten unter dem Vorsitz Hadji-

Abils im Zentralbund in Stambul zusammen. Die Verhandlung war geheim. Die Regierung hatte einen Vertreter entsandt, der aber nicht zugelassen wurde.

Paris, 4. Sept. Der „Matin“ meldet, daß die türkischen und italienischen Delegierten, die in Caux die Friedensbesprechungen abhalten, gestern Caux verlassen haben, um sich an einen anderen Ort am Genfersee zu begeben. Die Abreise erfolgte wegen der ungünstigen Witterungsverhältnisse in Caux.

Nach anderer Meldung ist der Stand der Verhandlungen zurzeit ein ungünstiger.

Rumänien und Italien.

Bukarest, 3. Sept. Der Postdampfer „König Karol“ wurde am 23. August von dem italienischen Kriegsschiff „Stracusa“, das zuvor die „Jassy“ angehalten hatte, durchsucht. Die Regierung wird der italienischen Regierung mitteilen, daß die rumänischen Handels- und Postdampfer dem Staate gehören und keine Kontrebande führen. Die Regierung verlangt die Bestrafung der Offiziere, die den rumänischen Pavillon beschimpften.

Erster Konflikt zwischen Japan und China.

Tokio, 3. Sept. Auf Grund eingegangener Beschwerden in China unlässiger Japanner hat die japanische Regierung die Entsendung von fünf japanischen Kriegsschiffen in die chinesischen Gewässer angeordnet. Eine Note Japans an China droht bei Fortdauer der inneren Unruhen die Landung einer japanischen Truppenmacht zum Schutze der japanischen Interessen an.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Dorb, 4. Sept. Dem gestrigen Viehmarkt waren zugeführt 10 Stiere, 84 Rinder und Jungkinder, 28 Kühe. Es wurden verkauft: ein Paar Stiere zu 920 \mathcal{M} ., 30 Rinder und Jungkinder zu 170—610 Mark, 6 Kühe zu 200—300 \mathcal{M} .. Dem Schweinemarkt waren 215 Milchschweine zugeführt, wovon 130 St. zu 40—58 \mathcal{M} p. Paar verkauft wurden. Käufer waren keine zugezogen worden.

Stuttgart, 3. Sept. Dem heutigen Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz waren über 1000 Zentner zugeführt, Preis 2.00—2.20 per Zentner.

Rechingen, 3. Sept. Die Zufuhr zum heutigen Monatsviehmarkt war durch die noch dringenden Ernteschäfte beeinträchtigt. Der Handel ging jedoch bei hohen Preisen flott von Hatten. Besonders gesucht waren trüchtige Tiere, aber auch Milch- und Jungvieh. — Auf dem Schweinemarkt herrschte bei harter Zufuhr reges Leben. Für ein Paar Milchschweine wurden 45—68 \mathcal{M} bezahlt.

Deutsche Revue. Mit einer stattlichen Reihe hochinteressanter, politisch aktueller und historisch wertvoller, zum Teil auch wissenschaftlich fesselnder Artikel aus berühmten Federn tritt wiederum das soeben ausgegebene Septemberheft der Richard Fleischer'schen „Deutschen Revue“ (Verlag der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart) vor seine Leser. Recht interessant sind gleich die Ausführungen eines ungenannten Verfassers, die unter der Überschrift „Hinterlässe auf dem Wege deutscher auswärtiger Politik“ das Heft eröffnen. Daran schließt sich der Abdruck eines Kapitels aus dem im Herbst bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinenden, mit großem Interesse erwarteten Buches des Engländers Sidney Whitmann „Deutsche Erinnerungen. Erinnerungen eines Engländers“, das den wohlbekanntesten Diplomaten King Heinrich VII. Krug zum Gegenstand hat. Weiterhin behandelt Admiral J. D. Breusing in zutreffenden Darlegungen „Die deutsche und die englische Flotte und die Weltmachtstellung Englands“. Tancredi Gallimberti, Mitglied der italienischen Deputiertenkammer, beschäftigt sich in eingehender Form mit der Stellung Italiens zur Mittelmeerfrage, während Dr. Freiherr von Frettl sich mit der Einwirkung des tripolitanischen Krieges auf die Verhältnisse auf dem Balkan befaßt. Sehr hübsch lesen sich sodann auch die „Persönlichen Erinnerungen an den jüngst verstorbenen Kaiser von Japan“, die der weitgereiste Graf von Bana und zu Luskod veröffentlicht. Das Kapitel der literarischen Erinnerungen wird außerdem noch bereichert durch die Fortsetzungen der Briefe des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern an seine Gattin Josephine, den Schluß der politischen Briefe Karl v. Hofmanns an Staatsminister von Dalmeida, sowie ferner durch die „Erinnerungen“ des Baron von Cramm-Burgdorf aus Göttingen und Berlin während der Jahre 1850—1859, und schließlich durch die von Aug. Journer erzählte Episode aus der Zeit des Wiener Kongresses (1814) „Genz und Vello“. Das Gebiet gegenwärtig wichtiger politischer Fragen berührt dagegen wieder ein längerer sachverständiger Aufsatz über „Das neue China und unser ostasiatisches Schutzbüro“. Der Wissenschaft und Forschung dienen die Abhandlungen „Neueste Heilmittel und Heilmittelnamen“ von Prof. Ed. Sauer in Straßburg, „Mephistopheles als Diener des Erdgistes?“ von J. Minor, „Die Tierwelten der Tiere“ von J. A. Verhüll, sowie schließlich noch „Einfache Handelt als Vorbild der Entwicklungslehre“ von Prof. D. Kuopf in Jena. Dieser reiche vielseitige Inhalt gibt gewiß Grund zu der Hoffnung, daß die „Deutsche Revue“ dem Lesbedürfnis der mannigfachen Kreise gerecht zu werden weiß und nach wie vor eine hoch wertvolle Warte für die Fragen, Wünsche und Bestrebungen der Zeit darstellt. Zu beziehen durch die G. W. Jaiser'sche Buchhandlung, Regob.

MANOLI

Cigarettes
Specialmarken

ABBAS FAVORIT CHIC MANO

Wutwahl. Wetter am Freitag und Samstag.
Der mit seinem Kern über Frankreich liegende Hochdruck bedeckt zwar noch ganz Süddeutschland, wird aber von einer starken Depression bedrängt, die mit 740 mm sich nördlich von Schottland befindet. Dieses Tief wird in Bälde die Wetterlage beherrschen, so daß für Freitag und Samstag vorwiegend bedecktes und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Baur. — Druck u. Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei (Emil Jaiser) Regob.

Oberamtsstadt Nagold.
 Ueber die Zeit des Herbstes wird der
Wochenmarkts-Verkehr
 je am Samstag der Woche,
 erstmals am 7. September,
 auch auf den Verkehr mit

Obst
 ausgedehnt.
 Verkaufsort: Vorstadt, woselbst eine Brückenwaage aufgestellt wird,
 für deren Benutzung pro Sack und Korb 5 $\frac{1}{2}$ zu bezahlen ist.
 Verkäufer und Käufer werden zu zahlreichem Besuch eingeladen
 mit dem Ansuchen, daß hier und in der Umgegend ziemlich Obst gewonnen
 wird und ohne Zweifel viel und schönes Most- und Tafelobst zum Ver-
 kauf gebracht wird.
 Den 31. August 1912.

Gemeinderat:
 Vorstand Brodbeck.

Nagold.
 Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des K. Oberamts
 vom 30. August 1912, Gesellschafts-Nr. 203 betreffend das
Beizen der Saatfrucht
 werden die Landwirte darauf hingewiesen, daß die Stadtpflege die
 Bestellung der erforderlichen

Formalinbeize
 vermittelt und solche zum Selbstkostenpreis abgibt.
 Bestellungen wären innerhalb 3 Tagen zu machen.
 Den 5. September 1912.
 Stadtschultheißenamt: Brodbeck.

Fleißige
Arbeiterinnen
 von hier und Umgebung per sofort in meine Pflanzschulen
 gesucht.
Ch. Geigle,
 Waldsamenhandlung und Forstbauschulen.

Die Wunder der Natur

Ein populäres Prachtwerk
 über die Wunder des Himmels, der Erde, der Tier- und
 Pflanzenwelt sowie des Lebens in den Tiefen des Meeres
 Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner des In- und Aus-
 landes. — Mit ca. 1500 Illustrationen, darunter 130 bunte Beilagen
 und unermessliche Wunderland der allgewaltigen Natur, ins-
 besondere das große Weltgeheimnis einzuführen,
 das ist der Zweck dieses neuen Wertes
 Es soll ein Buch sein, das in himmelstübigen und irdischen, in weiten
 Kesseln der Natur, in den buntesten Stunden der Dämmerung und in der
 stillen Verborgenheit der Wälder den wunderbaren Erscheinungen und
 Werken der Natur nachspürt, sie im Bilde festhält, sie beschreibt und erklärt.
 Verlag Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57
 In 65 vierseitigen Lieferungen à 60 Pf., oder in 3 Prachtbänden à 16 M.
 Zu beziehen durch: G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Taschen-Rindviehwagen mit leichter-
 händlicher An-
 leitung mit
 Messungstabellen. Preis 50 $\frac{1}{2}$. Zu haben bei G. W. Zaiser.

Gegründet 1854 **Gebrüder Eberhardt** Gegründet 1854
Pflugfabrik Ulm a. D.
 Schmiedestählerne
Pflüge
 aller Arten.
 Jährliche Produktion ca. 100 000 Stück Pflüge.
 Eberhardts Original-Fabrikate sind kenntlich an nebenstehender
 Schutzmarke  „Eber“.
 Der vorzügliche Gang der Eberhardt'schen Pflüge wird auf die Dauer
 dadurch erhalten, daß zu denselben ausschließlich Schare verwendet werden,
 welche auf ihrem Rücken die oben gezeigte Schutzmarke tragen.
 Vertreter: Berg & Schmid, Eisenhandlung, Nagold.

Nagold.
 Garantiert
 reinen
 Natur-
 Lamm-
Honig
 empfiehlt
 Bienenzüchter **Gottl. Klais**.
 Ⓞ **Verlobungs-Ringe** Ⓞ
 in 14 und 8 Karat Gold in allen
 Preislagen schmal und breit emp-
 fiehlt in großer Auswahl
G. Kläger, Uhrmacher.

Nagold.
 Schwarzwälder
Zwieback
 und
 Zwiebackmehl
 täglich frisch,
 bei
H. Strenger
 und seinen bekannten
 Niederlagen.
 * *

Eine größere
Obstpresse,
 (8-9 Zentner fassend,
 — extra stark gebaut,
 — hat preiswert zu verkaufen
Abolf Glanner, Freudenstadt.

Trauer-
 Bilder
Trauer-Briefe
 Gedenk-
 Blätter
 Trauer-
 Visiten-
 Karten
 Trauer-
 Converts
 und
 Trauer-
 Papiere.
G. W. Zaiser
 Buchdruckerei Nagold.

Rasche Ausführung!

Frauenarbeitsschule Nagold.
 Der neue Kurs beginnt Montag, 16. Sept.
 Es wird unterrichtet in Hand-, Maschinen- und Kleidernähen mit
 dem dazu gehörigen Musterschritt, Maschinennähen, Weiß- und Bun-
 sticken, sowie jede andere Art weiblicher Handarbeit, Bügeln und Puz-
 machen, Geometrisch und Freihandzeichnen, Buchführung, Rechnen und
 Korrespondenz.
 Anmeldungen nimmt entgegen die G. W. Zaiser'sche Buch-
 handlung, und am 14. und 15. September, mittags von 2-5 Uhr,
 Frä. Marie Drautz in der Frauenarbeitsschule (neues Schulhaus).
 Der Vorstand.

Sommersprossen
 verschwinden durch den Gebrauch von
Bergmanns Sommersprossen-Seile
 von Bergmann & Co., Radebeul
 à Stück 10 Pf., bei: **Louis Bückle, Nagold.**

Haiterbach.
Geschäfts-Empfehlung.
 Der verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung er-
 laube ich mir die Mitteilung zu machen, daß ich die seit her betriebenen
Botenfahrten von Haiterbach nach Nagold u. zurück
 vom 1. September 1912 ab täglich, Sonntags ausgenommen,
 auf eigene Rechnung weiterführen werde.
 Abgang Haiterbach 1.00 Uhr nachmittags,
 Ankunft Nagold 2.15 „ „
 Abgang Nagold 5.00 „ „
 Ankunft Haiterbach 6.30 „ „
 Für die Beförderung von Waren und Entgegennahme von
 Bestellungen aller Art halte ich mich gleichfalls empfohlen und ich
 werde die mir zukommenden Aufträge pünktlich zu erledigen suchen.
 Am 29. August 1912.
Friedrich Rothfuss,
 Bote.

**Parkettboden- und
 Linoleum-Verlege**
 von A. Mayer, Parktplatz 6
 Stuttgart.
 weiss und gelb
 in nur vollwertigen Dosen von
 1/2 Kilo 80 $\frac{1}{2}$, 1 Kilo 1.50.
 Seit 40 Jahren bewährt!
 Man achte auf das geflügelte Marktplatz-Etikett.
 Zu haben in Nagold bei: Berg & Schmid, Hermann Knodol,
 Friedrich Schmid; in Wildberg bei: Th. Krayl.

Mädchen-Gesuch
 per 1. Oktober für Küche und Haus-
 halt, welches schon gedient hat.
 Frau Pauline Widmaier,
 Calw, Bahnhofstr. 409.

Verlässliches, fleißiges
Mädchen
 sofort gesucht für Wirtschaft und
 Hausarbeit.
 Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Mädchen gesucht,
 auf 1. Okt. in gutes Haus, ein brav.
 fleiß., welches schon gedient hat, nicht
 unter 18 Jahren, für Küche und
 Haushalt.
 Nur solche, welche längere Zeit
 in einer Stelle bleiben, wollen Offerten
 mit Zeugnisabschriften und Gehalts-
 ansprüchen richten an
Frau C. Helber,
 Bforzheim, Spingerstr. 12.

Käse-Abschlag.
 Vorzügliche, schmackhafte und haltbare
Alpenjungen-Käse à 46-48 $\frac{1}{2}$.
Allg. Limburger-Käse à 42-44 $\frac{1}{2}$.
Bayr. Emmentaler-Käse à 105-110 $\frac{1}{2}$.
Saftige Schweizer-Käse à 90-100 $\frac{1}{2}$.
Tilsiter- u. Ernte-Käse à 60-70 $\frac{1}{2}$.
 versendet von 9 Pfd. ab und in Kisten u.
 25 Pfd. ab gegen Nachnahme der
Molkerei Altshausen, Wittbg.

Alle Bücher
 Musikalien, Lehrmittel usw. liefert
 schnell die
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.
 Mitteilungen des **Stadtesamts**
 der Stadt Wildberg.
 Geburten: am 9. August, ein Sohn des
 Friedrich Schädlinger, Fuhrmanns,
 am 21. August, eine Tochter des
 Nikolaus Meyer, Maurers.

